

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **63/64 (1914)**

Heft 24

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wassergekühlte Steinbohrer verwendet worden. Wird auf die Genauigkeit der innern Bohrung Wert gelegt, so können die Stangen nachgebohrt werden, wobei sie sich immer noch billiger stellen, als aus dem Vollen gebohrte Stangen.

Schweiz. Schifffahrtstag. An dem vom Verein der Schifffahrt auf dem Oberrhein, vom Nordostschweiz. Verband und dem Schweiz. Wasserwirtschafts-Verband auf den 16. Juni nach Bern eingeladenen Schifffahrtstag wird Oberbaurat Dr. *Sympher* über „Die wirtschaftliche Begründung der Schifffahrt Strassburg-Basel-Bodensee“ sprechen.

Nekrologie.

† **G. Schmid.** Nach langem schweren Leiden ist am 7. Juni in Zürich Kantonsingenieur G. Schmid gestorben. Der Heimgegangene wurde am 5. August 1855 in Illnau geboren. Er besuchte die zürcherische Industrieschule und trat im Jahre 1873 in die Ingenieurschule des eidg. Polytechnikums ein, die er 1877 nach glänzend bestandener Diplomprüfung verliess. Im gleichen Jahre ging er in den Staatsdienst über, wo er zunächst als Ingenieur der Gewässerkorrektur, von 1878 an speziell bei der Thurkorrektur, arbeitete. Bereits 1882 wurde er zum Kreisingenieur befördert. Als solcher hatte er bis 1885 seinen Amtssitz in Winterthur, von 1885 an in Zürich. Stets setzte Schmid seine ganze, nicht geringe Energie zur Lösung der ihm obliegenden Aufgaben ein. Bürokratie und Schablone waren und blieben ihm verhasst. In seinem Kreise hielt er musterhafte Ordnung, er ging keiner Arbeit aus dem Wege und räumte energisch mit alten Pendenzen auf. Nach dem Hinschiede von Kantonsingenieur Wetli war Gottfried Schmid der geeignete Mann für das Amt des Kantonsingenieurs. Auf dem Gebiete des Wasserbaues, wie auch im Strassen- und Eisenbahnwesen hatte er reiche Erfahrungen sammeln können; sein Scharfblick und seine Umsicht in der Behandlung schwieriger Geschäfte hatten ihm längst das Vertrauen der Vorgesetzten gesichert. Am 5. Juli 1889 wählte ihn der Regierungsrat zum Kantonsingenieur. Er hat dieses Amt fast genau 25 Jahre treu verwaltet. Stets beweglich, jeder Neuerung, die sich praktisch erwies, zugänglich, ein vorzüglicher Verwaltungsmann, der auch bedeutende Rechtskenntnisse besass, und mit grossem technischen Wissen ausgestattet, leistete er Vorzügliches auf dem ganzen Gebiete des Tiefbaues. Seine reichen Erfahrungen kamen namentlich auch zur Geltung bei der Ausarbeitung von Entwürfen für das Strassen- und das Baugesetz vom Jahre 1893, für das Wasserbaugesetz vom Jahre 1901, sowie beim Erlass der zu diesen Gesetzen gehörenden Verordnungen.

Vom öffentlichen Leben hielt sich Gottfried Schmid in der Hauptsache fern. Er arbeitete tätig mit in der Schulpflege der Gemeinde Zollikon, wo er sich ein Haus gebaut hatte; im übrigen liebte er die politischen Aufregungen nicht, gab jedoch seiner Meinung, wo er gefragt wurde, oft kräftig Ausdruck. Er hat sich nie gescheut, ein offenes Wort zur rechten Zeit auszusprechen und sein sarkastischer Witz traf in der Regel den Nagel auf den Kopf. Anfechtungen im Amte blieben ihm nicht erspart; er wusste sie jedoch mit Ruhe und Sachkenntnis abzuwehren; gerechter Zorn aber erfüllte ihn, wenn man es wagte, seiner Unparteilichkeit mit unlautern Zumutungen zu nahe zu treten. Alsdann verstand er es, solchen Versuchen mit imponierender Energie den gebührenden Weg zu weisen. Er war ein durchaus lauterer Charakter, innerlich herzensgut und treu besorgt für seine zahlreiche Familie. Seit Jahren nagte ein Leiden, das er sich bei den Arbeiten für Flusskorrekturen zugezogen hatte, an ihm. Die letzten Jahre waren an Schmerzen reich, doch floss er seinen Kollegen und seiner Familie Bewunderung ein für die Art, wie er sich trotzdem aufrecht erhielt bis in die letzten Tage. Aus der Arbeit heraus ist er hinübergegangen in die ewige Ruhe.

† **William Lossow.** In Heidelberg starb am 24. Mai d. J. in seinem 63. Lebensjahre der bekannte Architekt Professor William Lossow, Direktor der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums in Dresden. Lossow arbeitete in den letzten Jahren gemeinsam mit dem Architekten Professor Max Hans Kühne. Für sein und seines Mitarbeiters künstlerisches Talent zeugen eine Reihe architektonisch bedeutsamer Bauten in Sachsen, unter denen das Viktoriahaus, die Garnisonskirche, das Zentraltheater, die Kunstgewerbeschule und das Kunstgewerbemuseum in Dresden, eine Kirche in Plauen und der neue Leipziger Hauptbahnhof hervorzuheben sind.

Konkurrenzen.

Kirche und Pfarrhaus in Lyss. Die Kirchgemeinde Lyss eröffnet unter den seit wenigstens einem Jahr im Kanton Bern niedergelassenen schweizerischen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine neue Kirche und ein neues Pfarrhaus im Kostenbetrag von höchstens 180 000 Fr. für die Kirche mit Umgebungsarbeiten und 36 000 Fr. für das Pfarrhaus. Als Einlieferungstermin ist der 30. September d. J. festgesetzt. Das Preisgericht ist bestellt aus den Architekten *Ed. Joos* in Bern, *O. Pflughard* in Zürich und Prof. *R. Rittmeyer* in Winterthur, sowie den Präsidenten und Vizepräsidenten der Kirchgemeinde Lyss, den Herren *J. Brechbühler* und *A. Bangerter*. Zur Erteilung von Preisen sind dem Preisgericht 4400 Fr. zur Verfügung gestellt. Betreffend Ausarbeitung der Baupläne sowie der Bauleitung behält sich der Kirchgemeinderat freie Hand vor; doch soll, wenn nicht besondere Gründe dagegen sprechen, der Verfasser des gemäss der §§ 8 und 14 der Grundsätze des S. L. & A. V. mit dem ersten Preis gekrönten Projektes bevorzugt werden. Andernfalls enthält er eine Entschädigung von 1000 Fr. Im übrigen gelten die „Grundsätze“ des schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben.

Verlangt werden: Für die Kirche zwei Grundrisse, vier Fassaden und die erforderlichen Schnitte in 1:200 sowie eine perspektivische Ansicht der Kirche von Nordosten; für das Pfarrhaus ebenfalls alle Grundrisse, Fassaden und nötigen Schnitte 1:200 und eine perspektivische Ansicht; für beide Gebäude ein Lageplan 1:500, ein kurzer Bericht und kubische Kostenberechnung.

Das Programm ist nebst Lageplan 1:500 zu beziehen vom Sekretär des Kirchgemeinderates, Pfarrer *M. Billeter* in Lyss.

Literatur.

Grandes Voûtes, par *Paul Séjourné*, Ingénieur en Chef des Ponts et Chaussées, Ingénieur en Chef du service de la Construction de la Compagnie Paris-Lyon-Méditerranée, Professeur à l'Ecole Nationale des Ponts et Chaussées. Zu beziehen in Bourges (Cher) bei V^{ve} Tardy-Pigelet et Fils, 15 rue Joyeuse, zum Preise von 250 Fr.

Séjourné dürfte einer der bekanntesten Namen sein unter denjenigen Ingenieuren, die den Bau *steinerne* Brücken gefördert haben. Schon seine Jugendwerke, die Brücke über den Agout bei Lavaur und andere, sind als mustergültig bekannt. Von seinen spätern Ausführungen seien erwähnt die Brücke über das Pétrussetal in Luxemburg¹⁾, die neue Garonnebrücke in Toulouse (Pont des Amidonniers) und der Viadukt bei Fontpédrouse im Cerdagnetal in den Pyrenäen²⁾. Er hat sich bemüht, bei seinen Bauwerken durch Gliederung der Brücke im Querschnitt und im Längsschnitt wirtschaftlich günstige Lösungen zu schaffen.

Das Werk, in dem Séjourné jetzt seine Erfahrungen gesammelt hat, umfasst fünf Bände, wovon die vier ersten vor kurzem erschienen sind. Im ersten Teil (Band I, II und III) sind die gelenklosen, im zweiten Teil (Band IV) die mit Gelenken versehenen Gewölbe behandelt. In diesen vier Bänden sind Brücken aus allen Ländern mit einer Lichtweite von über 40 m zusammengestellt und beschrieben. In äusserst sorgfältig aufgestellten Tabellen sind alle Hauptangaben über Form und Abmessungen, Gründung, Pressungen, Lehrgerüste, über den Bauvorgang und die Kosten enthalten. Diese Tabellen, die das Ergebnis umfangreicher Nachforschungen darstellen, sind von äusserst sorgfältig ausgewählten und gelungenen Photographien, Abbildungen und Detailangaben begleitet.

Jeder Teil schliesst mit Betrachtungen über die Lehren, die aus den Erfahrungen gezogen werden können. Hierbei spricht Séjourné in knappen Worten seine Ansicht aus, unbekümmert ob er damit neuern Ansichten widerspricht; seine Schlussfolgerungen wirken überzeugend durch die entschiedene Art ihrer Fassung.

Besonders lehrreich dürfte der dritte Teil (Band V) ausfallen, der im Laufe dieses Jahres erscheinen soll, da sich der Verfasser darin mehr als in den andern Bänden mit dem Entwurf und der Ausführung von steinernen Gewölben oder wie er sagt, „mit dem was die Erfahrung lehrt“ beschäftigen wird.

Das Werk von Séjourné ist, wie aus dem Gesagten hervorgeht, vor allem auf die Erfahrung aufgebaut; er betont dies in der

¹⁾ Vergl. Band XXXIX, Seite 281. ²⁾ Vergl. Band LIX, Seite 50 und 51.

Einleitung mit den Worten: „On fait des voûtes d'après les voûtes faites; c'est affaire d'expérience“. Die sehr ausführliche Darstellung ausgeführter Gewölbe bezweckt wohl namentlich ändern diese Erfahrungen zu erleichtern. Theoretischen Erwägungen ist weniger Bedeutung beigemessen; im Band V sollen allerdings einige Beispiele von Berechnung gelenkloser Gewölbe auf Grund der Elastizitätslehre und nach Culmann-Ritter behandelt werden, immerhin setzt der Verfasser geringes Vertrauen in die heutigen Methoden der Berechnung elastischer Bogen, er anerkennt sie, so lange nichts besseres vorliegt, und erwähnt, dass man viel zu viel Theorien aufgestellt hat, statt zu beobachten.

Es liegt zweifellos ein wahrer Kern darin, dass die grosszügige Entwicklung der Baustatik in den zwei letzten Jahrzehnten zur Folge gehabt hat, dass häufig die Unsicherheit, die in den Grundannahmen der Elastizitätslehre besteht und die erforderliche, möglichst scharfe Anpassung der Berechnung an die Konstruktion ungenügend Berücksichtigung finden. Es kann daher nichts schaden, wenn ab und zu darauf hingewiesen wird, dass die Erfahrung der Theorie vorangeht, und dass bei der stetigen Entwicklung der Rechnungsmethoden auch gleichzeitig die Voraussetzungen und die Anpassung derselben schärfer geprüft werden sollten.

Gegenwärtig liegt wohl kein Werk über steinerne Brücken vor, das so ausführliche und gründliche Angaben über grössere Gewölbe gibt. Unter den schweizerischen Bauwerken bespricht Séjourné folgende Brücken: die Nydeckbrücke in Bern, die Coulouvrenièrebrücke in Genf, die Strassenbrücke bei Brent (Waadtland), die Sensebrücke bei Guggersbach, die Eisenbahnbrücken der Rhätischen Bahn bei Solis, Wiesen, Cinuskel¹⁾ und Tuoi und diejenigen der Bodensee-Toggenburg-Bahn bei Lichtensteig und Krummenau²⁾.

Das Werk von Séjourné beschäftigt sich fast ausschliesslich mit Gewölben aus Mauerwerk, die Ausführungen in armiertem Beton sind fast ganz bei Seite gelassen worden. Dies fällt zunächst auf, wenn berücksichtigt wird, dass in den letzten Jahren die grösseren armierten Gewölbe etwa 75% aller massiven Brückenbauwerke bilden; es weist darauf hin, dass Séjourné nur solche Bauweisen beschreiben wollte, über welche er selbst Erfahrungen gesammelt hat. Zweifellos haben auch die gemauerten Gewölbe und diejenigen aus Eisenbeton nur wenig gemeinschaftliche Grundlagen, die Formgebung erfolgt nach ganz andern Gesichtspunkten. Die grossen armierten Gewölbe werden daher zweckmässiger für sich allein behandelt.

Das Werk von Séjourné kann den Ingenieuren, die sich für die Grundlagen des Entwerfens und der Ausführung steinerner Brücken und für die Erfahrungen, die beim Bau derselben gemacht worden sind, interessieren, und die eine gründlich bearbeitete Sammlung ausgeführter Bauwerke besitzen wollen, zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

Ein Bericht über den besonders inhaltsreichen fünften Band wird nach dessen Erscheinen folgen.

Zürich, im Mai 1914.

Professor A. Rohn.

Wie bewegt sich fließendes Wasser? Ein neuer Weg zur Erklärung des Problems. Nebst Untersuchungen über die beste empirische Formel. Veröffentlichung von neuen Rauheitskoeffizienten. Von Reg.-Baumstr. a. D. Dr.-Ing. Th. Rümelin, Dresden. Mit 18 Abbildungen. Dresden 1913, Verlag von Zahn & Jaensch. Preis geh. M. 4,50, geb. M. 5,50.

Die vorliegende Veröffentlichung verdient die Beachtung sowohl des Praktikers als auch des Theoretikers, der sich mit Hydraulik befasst, denn sie zeigt, wie durch scharfe Beobachtung auch nebensächlicher Erscheinungen im Wasserlauf, die bei den normalen Messungen sich als scheinbare Fehler äussern, wichtige Naturgesetze entdeckt und scharfsinnige Theorien aufgestellt werden können. Jedem Beobachter, der sich in Theorie oder Praxis mit den Verhältnissen des fließenden Wassers zu befassen hat, werden die Pulsationserscheinungen im fließenden Wasser aufgefallen sein. Dieses Schwanken im Wasserspiegel und in der Wassergeschwindigkeit bei Messungen mit Pitot'schen Röhren in glatten Betonkanälen, während Abnahme-Versuchen, hat den Verfasser der Broschüre dazu geführt, dem Gesetz dieser Pulsationen selbst nachzuforschen. Er hat hierbei unter möglicher Ausschaltung von Fehlerquellen das Gesetz gefunden: *Die Pulsationszeit p oszilliert für ein und dasselbe Querprofil um einen konstanten Mittelwert, sie ist unabhängig von der horizontalen Geschwindigkeitsverteilung und von der Lage des Stromstriches.*

¹⁾ Band XLIII, Seite 30; Band LVI, Seite 319 und Band LVII, Seite 189; Band LXI, Seite 32; Band LIX, Seite 239. ²⁾ Band LXI, Seite 53.

Von dieser Konstanz der Pulsationszeit folgert der Verfasser, nun unter Benützung der schon früher gemachten Beobachtung, nach der das fließende Wasser sich „wälzt“, weiter, und findet, dass die untern Teile des fließenden Wassers infolge der Reibung sich wälzend vorwärts bewegen, während die darüber liegenden Teile fließen. *Fließendes Wasser befindet sich im Zustande der Ditropie.*

Dieses Wälzen der einzelnen Teile kann jedoch nicht eine zyklische Bewegung sein, wie dies frühere Forscher annahmen. *Die Wasserteilchen der äussersten Wirbelfäden eines Wirbelkörpers beschreiben beim Fließen sinusartige Kurven oder Fließlinien, deren Erzeugung aus der reinen Wälzlinie man sich durch beschleunigende bzw. verzögernde Kräfte denken kann. Diese Beschleunigung und Verzögerung treten in den Pulsationen in Erscheinung.*

Die Beobachtungen, die bis jetzt dem Verfasser zur Verfügung stehen, haben ihn zu dem Gesetz geführt:

$$2 \cdot p \cdot V_m = \pi^2/8 H_m,$$

worin p die Pulsationszeit V_m die mittlere Geschwindigkeit und H_m die mittlere Flusstiefe bedeuten.

Dieses Naturgesetz erklärt nicht nur das Fließen des Wassers als solches, sondern es gibt auch eine Erklärung für den grossen Energieverbrauch, der beim gleichmässigen Fließen in Kanälen aufgewendet wird und der sich in den empirischen Formeln jeweils in dem sogenannten Reibungskoeffizienten äussert. Die einzelnen Posten dieser Arbeitsbilanz werden vom Verfasser angedeutet.

Rümelin sagt selbst in seiner Schrift, dass er nicht abgeschlossene Resultate vorlegen will, sondern dass noch viele Versuche notwendig sind, um ein abschliessendes Urteil über dieses Naturgesetz zu erhalten. Er möchte, dass alle Beobachtungen über Pulsation und Wirbelbildung des Wassers, die sich dem Ingenieur bei der Ausführung seiner Messungen und Bauten aufdrängen, systematisch ausgeführt und gesammelt werden, denn nur durch ein sicheres Beobachtungsmaterial kann man den schwierigen Naturgesetzen über das Fließen des Wassers näher kommen. Schon diese Anregung allein rechtfertigt, die Broschüre in den Reihen der Praktiker bekannt zu machen.

Der zweite Teil der Arbeit gibt eine Erweiterung des in Band LX Nr. 25 der „Schweizerischen Bauzeitung“ erschienenen Artikels: „Die Kutter'schen Rauheitskoeffizienten in der Chézy'schen Formel“, der eine Kritik der verschiedenen gebräuchlichen, praktischen und für den Wasserbau bestgeeigneten Fließformeln enthält. Die in diesem Artikel angeführten Tabellen über die Rauheitskoeffizienten sind erweitert und verbessert.

Gruner.

Auf nach Bern. Praktischer Ratgeber und Wegweiser durch die Schweiz. Landesausstellung und zu den Schönheiten der Bundesstadt und ihrer Umgebung. Von Dr. A. Zesiger in Bern. Mit 12 Federzeichnungen von Architekt M. Daxelhuber, vier Postkarten-Beilagen in Tiefdruck, farbigem Stadtplan mit Strassenverzeichnis. Verlag von Joh. Blanke, Emmishofen. Preis kart. 1 Fr.

Bern. Seinen Besuchern geschildert von Rud. von Tavel. Mit 20 Federzeichnungen von Wilh. Ritter. Zürich 1914, Druck und Verlag von Art. Institut Orell Füssli. Preis kart. 2 Fr., geb. 4 Fr.

Beide kleinen Werke sind den Besuchern der Landesausstellung gewidmet, sie ergänzen sich. Das erste ist ein kapp gefasster und doch reichhaltiger Führer im eigentlichen Sinn, mit allen für den fremden Reisenden notwendigen Auskünften. In dem zweiten Büchlein bietet Tavel eine sehr ansprechende Schilderung der baulichen Entwicklung Berns, namentlich der Altstadt mit ihren architektonischen Schönheiten. Es erinnert daran, dass es in Bern ausser der Landesausstellung noch anderes zu sehen gibt: die Stadt selbst, und es sei daher Allen, die sich für alte Stadtbaukunst interessieren, ganz besonders empfohlen.

Die Wasserkraft-Anlage Augst-Wyhlen. III. Das Kraftwerk Augst der Stadt Basel, von Ingenieur O. Bosshardt in Basel. Sonderabdruck aus der „Schweiz. Bauzeitung“, Band LXIII, 1914. Verlag der „Schweiz. Bauzeitung“, Kommissions-Verlag von Rascher & Cie, Zürich. Preis 3 Fr.

Wir machen darauf aufmerksam, dass nunmehr auch der III. Teil der Veröffentlichung über diese grosse Kraftanlage erschienen ist. Das Heft umfasst 40 Seiten Grossquart, 1 Doppeltafel und 89 Abb. und bildet den Schluss zu den im Laufe des letzten Jahres herausgegebenen zwei Heften, die „Das Stauwehr“ und „Das Kraftwerk Wyhlen“ der gleichen Wasserkraftanlage behandeln.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.Zu beziehen durch *Rascher & Co.*, Rathausquai 20, Zürich.

Handbuch der Architektur. Begründet von Dr. phil. und Dr.-Ing. *Ed. Schmitt*, Darmstadt. II. Teil: Die Baustile. Historische und technische Entwicklung. V. Band: Die Baukunst der Renaissance in Italien. Von Dr. phil. h. c. und Dr.-Ing. h. c. *Josef Durm*, Geh. Rat und Professor an der Techn. Hochschule in Karlsruhe. II. Auflage. Mit 963 in den Text eingedruckten Abbildungen, sowie acht in den Text eingetragenen farbigen Tafeln. Leipzig 1914, Verlag von J. M. Gebhardt. Preis geh. 45 M., geb. 48 M.

Neuerungen auf dem Gebiete der Unterwassertunnels. Von Privatdozent Dr.-Ing. *Fritz Steiner*, k. k. Oberkommissär der Generalinspektion der österr. Eisenbahnen. Sonderabzug aus der „Zeitschrift des Oesterr. Ingenieur- und Architekten-Vereins“ 1913, Nr. 38 und 39. Wien 1913, Verlag für Fachliteratur G. m. b. H. Preis geh. 2 Kr.

Der theoretische Längenschnitt von Drahtseilbahnen mit Doppelbetrieb. Von Dr.-Ing. *R. von Reckenschuss*, o. ö. Prof. an der Technischen Hochschule in Wien. Mit 11 Abbildungen im Text. Durchgesehener Sonderabdruck aus dem Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens 1913, Heft 21 bis 24. Wiesbaden 1914, Verlag von C. W. Kreidel.

Anleitung zur Aufstellung von Blockplänen mit Beispielen für die auf den preussisch-hessischen Bahnen am häufigsten vorkommenden Blockanlagen. Von *H. Seyberth*, Geh. Baurat zu Breslau. Mit 178 Abbildungen im Text. Leipzig 1914, Verlag von Emanuel Reinicke. Preis kart. 4 M.

Grundlagen zur Berechnung von Steifrahmen mit besonderer Rücksicht auf Eisenbeton. Von Dr. Ing. *Rich. Rossin*. Mit 54 Textfiguren. Berlin 1914, Verlag von Julius Springer. Preis geh. M. 3,60.

Tabellarische Zusammenstellung der Hauptergebnisse der schweiz. hydrometrischen Beobachtungen für das Jahr 1911. Von *J. Näf*, Ingenieur. Bern 1913, herausgegeben von der Schweiz. Landeshydrographie.

Graphische Darstellungen der schweiz. hydrometrischen Beobachtungen für das Jahr 1912. Von *J. Näf*, Ingenieur. Bern 1914, zu beziehen beim Sekretariat der Schweiz. Landeshydrographie. Preis geh. 10 Fr.

Die grosse Bauperiode der Stadt Zürich in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Von Dr. *Conr. Escher*. Mit 13 Abbildungen. Zürich, Verlag von Art. Institut Orell Füssli. Preis kart. 2 Fr.

Schiffbarmachung von Flüssen durch Stautore. Von Dr.-Ing. *Sympher*, Geh. Oberbaurat, und *Helmershausen*, Reg.-Bmstr. Mit 11 Textabbildungen und zwei Tafeln. Berlin 1914, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. M. 2,40.

Das Eisenbahnwesen. Von *E. Biedermann*, kgl. Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor a. D. Zweite, verbesserte Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. 144. Bändchen aus „Aus Natur u. Geisteswelt“. Leipzig und Berlin 1913, Verlag von B. G. Teubner. Preis geb. M. 1,25.

Die Wohnung und die Wohnungsfuchtigkeit. Von Stadtbaurat *H. Steinberger*. Mit 17 Textabbildungen. Berlin 1914, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 4 M., kart. M. 4,50.

Elektrische Oefen. Von Dr. *Hans Gørges* in Berlin-Südende. Mit 68 Abbildungen. Aus Sammlung Götschen. Berlin und Leipzig 1914, Verlag von G. J. Götschen. Preis geb. 90 Pfg.

Ebene Trigonometrie zum Selbstunterricht. Von *Paul Crantz*, Professor am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Mit 50 Figuren im Text. Leipzig und Berlin 1914, Verlag von B. G. Teubner. Preis geb. M. 1,25.

Das moderne Beleuchtungswesen. Von Dr. *H. Lux*, V. B. I. Herausgeber der Zeitschrift für Beleuchtungswesen. Mit 54 Abbildungen im Text. 433. Bändchen aus „Aus Natur und Geisteswelt“. Leipzig und Berlin 1914, Verlag von B. G. Teubner. Preis geb. M. 1,25.

Natur und Mensch. Von Professor Dr. *Max Georg Schmidt*, Realgymnasialdirektor in Lüdenscheid. Mit 19 Abbildungen im Text. 458. Bändchen aus „Aus Natur u. Geisteswelt“. Leipzig u. Berlin 1914, Verlag von B. G. Teubner. Preis geb. M. 1,25.

Das Konkursrecht in der Schweiz. Wegweiser für Schuldner und Gläubiger. Praktische Darstellung in Fragen und Antworten von Dr. jur. *Oskar Leimgruber* in Bern. Zürich 1914, Verlag von Art. Institut Orell Füssli. Preis geb. 2 Fr.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.**Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.****Zirkular des Central-Comité**

an die

Mitglieder des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Werte Kollegen!

Wir übermitteln Ihnen in der Beilage ein Exemplar der *Bedingungen und Messvorschriften für die Spenglerarbeiten, Holzzement- und Kiesklebedächer* (Form. K.), die wir mit dem Schweiz. Spenglermeister- und Installateur-Verband vereinbart haben.

Sie erhalten ferner ein Exemplar des nach den Beschlüssen der Delegierten-Versammlung vom 7. Februar 1914 mit dem Schweiz. Technikerverband vereinbarten *Dienstvertrages für Angestellte mit monatlicher Kündigung* (Form. B.).

Wir empfehlen Ihnen diese Normalien zum Gebrauch bestens und verweisen Sie bezüglich der Verkaufs-Bedingungen auf das Reglement, abgedruckt auf Seite 20 des Jahres-Heftes.

Mit kollegialem Gruss!

Zürich, den 8. Juni 1914.

Für das Central-Comité des S. I. A.

Der Präsident: Der Sekretär:

H. Peter. Ing. *A. Härry.*

(Stellenvermittlung des S. I. A. siehe vorletzte Inseratenseite.)

Gesellschaft ehemaliger Studierender

der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht als Bauführer jüngerer *Ingenieur* oder Tiefbautechniker mit etwas Baupraxis und Erfahrung in Absteckungsarbeiten. (1937)

Gesucht nach Oesterreich jüngerer *Ingenieur*, der im Projektieren von Wasserkraftanlagen, Hoch- und Niederdruckanlagen Erfahrungen hat und über gute theoretische Kenntnisse verfügt. (1938)

Gesucht ein *Elektroingenieur* mit Hochschulbildung zur Besetzung der Stelle eines Telegrapheninspektors mit baldmöglichstem Eintritt; Beherrschung zweier Landessprachen. Besoldung 5200 Fr. bis 8000 Fr. Anmelddingstermin 20. Juni 1914. (1939)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Rämistrasse 28, Zürich I.**Submissions-Anzeiger.**

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
15. Juni	J. Schmid-Lütschg, Arch.	Glarus	Maurer-, Spengler- und Malerarbeiten zur Pfarrhaus-Renovation in Schwanden.
15. "	L. Peyer, Ingenieur	Kriens (Luzern)	Verschiedene Arbeiten zur Fischernbachkorrektur in zwei Losen.
15. "	Otto Bölsterli, Architekt	Baden (Aargau)	Schreiner-, Glaser-, Gipser- und Malerarbeiten zu einem Wohnhaus in Koblenz.
15. "	W. Jörin	Hombrechtikon (Zürich)	Arbeiten zur Erweiterung des Käsekellers in der Sennhütte Hombrechtikon.
15. "	Adolf Gaudy, Architekt	Rorschach (St. Gall.)	Maurer- und Betonarbeiten zum Neubau des „Trinkerinnenheim“ in Altstätten.
16. "	Gemeindekanzlei	Leuggern (Aargau)	Erstellung je eines Hydrantenhäuschens in Gippingen und Schlatt.
16. "	J. Schmid-Lütschg, Arch.	Glarus	Arbeiten und Lieferungen zu einem Koksschuppen für das Gaswerk Glarus.
17. "	Gemeindevorstand	Fetan (Graubünden)	Bauarbeiten und Einrichtungen für eine Gemeindegasse in Fetan.
18. "	H. Leuzinger, Ingenieur	Glarus	Bauarbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Gemeinde Netstal.
20. "	Brenner & Stutz, Arch.	Frauenfeld (Thurg.)	Maurer-, Kunststein- und Schlosserarbeiten zur Einfriedigung am kant. Zeughaus.
20. "	Gemeinderatskanzlei	Feuerthalen (Zürich)	Erd-, Maurer- und Zimmermannsarbeiten für die Erweiterung des Friedhofs.
20. "	Bridler & Völkl, Architekten	Winterthur (Zürich)	Erd-, Maurer-, Steinbauer-, Eisenbeton-, Zimmer-, Spengler-, Dachdecker- und Schmiedearbeiten für das Bankgebäude in Rapperswil.
30. "	Meinrad Kälin	Einsiedeln (Schwyz)	Ausführung der Betonmauer zur Eindämmung des Abflusses in Dorf Binzen.
30. "	Gemeindekanzlei	Castasegna (Graub.)	Verschiedene Verbesserungsarbeiten zur Alp Blese im Madrisertal.